

# Aikido in Rumänien

Auszug aus N°48D – 4/2006

## Dan Ionescu

*Herr Ionescu, Sie sind Präsident des Rumänischen Aikido Verbandes, bitte erläutern Sie, welche Position Ihr Verband in Rumänien einnimmt.*

Es gibt zwei Aikidoverbände in Rumänien; ein weiterer Verband hat sich von uns abgespalten. Ich nehme an, dass Ihnen bekannt ist, dass sich Aikidoverbände auch spalten. (lacht) Aikidoverbände sollten sich eigentlich nicht spalten, aber die Menschen sind überall gleich. Vor 15 Jahren, eigentlich schon vor 1990, wurde unser Verband gegründet. Wir sind um Vieles größer als der andere Verband. Im Laufe der Jahre hat der Verband interessante und weniger interessante Veränderungen erfahren. Interessant ist, dass wir in Rumänien eine Expansion auf mittlerweile 28 Dojos verzeichnen können, in denen, die Zahlen schwanken jedes Jahr, ca. 4'000 Aikidoka praktizieren.

Einige Jahre arbeiteten wir auch mit der Rumänischen Gendarmerie zusammen und bereiteten diese auf Einsätze vor. Das war eine sehr interessante Aufgabe für uns, da es sich um Sondereinheiten mit sehr kräftigen jungen

**Horst Schwickerath**  
Beaumont/F

Übersetzung von: **Arkadiusz Paluszek**

Männern handelte, die Ordnung schaffen sollten, ohne selbst zu Schaden zu kommen, und die auch keinen allzu großen Schaden anrichten sollten, denn sie waren ja darauf geschult, sofort zu Knüppel und Schild zu greifen... Im Laufe des Kurses lernten sie, dass eine ruhige freundliche Einstellung oft effektiver ist als der



*Aikido ist ein  
»universelles Gut«  
geworden, das nun  
nicht mehr nur »zu  
einer Kaste« gehört.*

Einsatz von Knüppel und Schild, denn nach der 89-iger Revolution waren alle Menschen in Rumänien vulnerabel [verletzbar]. Niemand, weder die Behörden noch die Zivilbevölkerung, wusste wirklich, wie man sich verhalten sollte. Es kam oft vor, dass die Zivilbevölkerung aggressiv, die Behörden aber eingeschüchtert reagierten, was aber sicherlich auch in anderen Ländern passieren kann.

Des Weiteren arbeiten wir auch mit vielen Schulen, also Bildungseinrichtungen zusammen. So gibt es Schulen, auch eine in Bukarest, in denen von der ersten bis zur letzten Klasse im Sportunterricht Aikido gelehrt wird. Aber ich muss eingestehen, dass es vielen keine Freude bereitet, dass sie Aikido »machen müssen«.

Wir haben auch eine Übungsleiterschule, durch die jeder gehen muss, der ein Dojo eröffnen will. Dort werden jedoch keine Aikidotechniken vermittelt, was zwar auch wichtig ist, sondern Dinge, wie man sich bei Unfällen verhält, welche Arten von Unfällen gibt es etc. ... es geht also um den Schutz der Praktizierenden, aber auch ums Management, denn ein Dojo zu leiten erfordert ein breites Wissen.

Unser Verband ist dem Aikikai nicht angegliedert. Ich möchte Ihnen erläutern, warum das so ist. Vor der Revolution war alles verboten. Wir haben 1974 begonnen, Aikido zu praktizieren. Kontakte ins Ausland und so auch zu ausländischen Aikidomeistern waren quasi nicht möglich. Wir versuchten natürlich trotzdem Kontakte zu bekommen. Leider haben sich nur zwei Personen diesem Risiko ausgesetzt. Ein



Deutscher, der ehemalige Leiter des DAB, Rolf Brand, und Herr Daniel Brun aus Frankreich, der dort den traditionellen Aikidoverband leitet. Nach der Revolution haben wir den Aikikai angeschrieben, die rumänische Situation erklärt und gleichzeitig um eine technische Unterstützung gebeten. Leider kam keinerlei Reaktion seitens des Aikikai, vielleicht weil die Situation 1990 in Rumänien noch sehr instabil war. So blieb uns nicht anderes übrig, als die beiden oben genannten Herren erneut anzusprechen. Da Herr Daniel Brun eine außerordentlich offene Person ist, engagierte er sich mit viel Leidenschaft. So kam es, dass wir unsere Verbindungen zwar zum europäischen Aikido erweitern konnten, nicht aber zum japanischen.

Ein Teil unseres Verbandes hat sich aber abgespalten und hat dann anlässlich eines Besuches in den Vereinigten Staaten Kontakt zu einem japanischen Meister aufgenommen. Somit ist der zweite Verband an den Aikikai angeschlossen. Wir sind freundschaftlich miteinander verbunden, trainieren zusammen und organisieren gemeinsame Veranstaltungen.

Sonst gibt es weiter nichts Besonderes über unseren Verband zu berichten. Alle Übungsleiter sind ehrenamtlich tätig, aber das ist wohl in allen Ländern so. In Rumänien kann keiner vom Aikido leben.

Menschen wie ich und andere, die finanziell abgesichert sind, unterstützen die Verbände finanziell, damit die Übungsleiter internationale Lehrgänge besuchen können.



So, das wäre eigentlich alles, was ich dazu zu sagen hätte, haben Sie vielleicht noch Fragen?

*Ihre Aussage, dass niemand in Rumänien vom Aikido leben kann, hat somit eine meiner Fragen bereits beantwortet.*

Eigentlich sind die Dojos privat, denn wir müssen ja überall Miete bezahlen. Es ist nicht so wie z. B. in Deutschland, wo die Vereine die Hallen gratis bekommen können.

Ich erinnere mich an eine Lehrgang im Schwarzwald in dem »Komplex Herzogen Horn«, was mir alles sehr preiswert erschien, denn der deutsche Staat trägt da wohl einen Teil der Kosten, was in meinen Augen besonders erwähnenswert und vorbildlich ist.

*Ihre jetzige Situation, sie haben keinen Kontakt zum Aikikai, soll das jetzt so bleiben?*

Bis vor nicht allzu langer Zeit vertrat der Aikikai die Regel, dass es in einem Land nur einen Vertreter geben sollte. Da nun Moriteru Ueshiba die Leitung des Aikikai übernommen hat, hat sich die Lage entspannt. Wir profitieren jedoch von dem anderen Verband, wenn dieser seinen Lehrer nach Rumänien einlädt.

Auch ist anzumerken, dass der Aikikai heute dem Aikido, das nicht seinen Regeln unterliegt, viel offener gegenübersteht als das noch vor Jahren der Fall war. Andererseits haben Organisationen Regeln und Regeln schränken ein... Wir hoffen, mit dem Aikikai diskutieren zu können, denn für uns bleibt es wichtig, Kontakte zur Wiege des Aikidos zu haben. Wir stehen dem offen gegenüber und hoffen auf eine formale Regelung. Es ist natürlich klar, dass es ein Problem mit den Statuten des Aikikai gibt, nämlich die Anerkennung der Grade, die nicht vom Aikikai vergeben wurden. Ich z.B. bin 8. Dan und dies anzuerkennen würde sicherlich eine Änderung der Statuten erfordern, weil es sehr wenige Nicht-Japaner gibt, die den 8. Dan haben. Aber das hat mit dem Aikido an sich wenig zu tun, das sind Fragen der Statuten.

*Mit der »Wiege« zusammenzuarbeiten, das ist sicherlich ein wichtiger Punkt.*

Das ist eine kategorisch wichtige Sache, die mit der Kultur des Aikidos zusammenhängt. An-

dererseits ist Aikido ist ein »universelles Gut« geworden, das nun nicht mehr nur »zu einer Kaste« gehört. Ich bin davon überzeugt, dass mit der Zeit auch der Aikikai noch mehr demokratisiert werden wird, das ist einfach der Weg der Dinge.

Ich nehme an, dass auch Sie Aikido praktizieren, Shionage ist doch überall der gleiche, nicht wahr?

*Andererseits muss auch der Aikikai leben. Leben bedeutet in diesem Zusammenhang, zahlende Mitglieder zu haben.*

Das verstehen wir, das ist eine »Selbstverständlichkeit«. Andererseits, als M. Saito noch lebte, führte ich mit ihm eine Diskussion, in der er äußerte, dass der Aikikai mit seiner unverständlichen Strenge, die er für nicht gut hielt, übersehe, dass es eine sehr starke Aikido-Bewegung außerhalb des Aikikai gebe, vor der man die Augen nicht immer verschließen könne.



Ich bin überzeugt, dass all diese Probleme mit etwas Geduld und Verständnis gelöst werden können. Andererseits verstehen wir natürlich, dass das »Aikido« eine Gabe der Familie Ueshiba ist, was respektiert werden muss, aber »Aikido« ist bereits ein »universelles Gut«.

*Sie sagten, Sie haben schon ca. 15 Jahre vor der »Öffnung« damit begonnen Aikido zu praktizieren. Wie kam es dazu?*

Es begann damit, dass ich ein Lehrbuch fand, welches den Titel »Die Einführung – Verlag für Aikido und Kendo« trug. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits einige Jahre Ju-jutsu praktiziert und war 4. Dan in Ju-jutsu.

*Das war nicht verboten?*

Doch, doch, alles war verboten. Das, was ich

also in diesem Buch an Fotos und Zeichnungen sah, erschien mir äußerst interessant.

Da ich in einem Bereich arbeitete, der mich mit Menschen in Kontakt brachte, die »hinaus kamen«, bat ich einen Bekannten, mir Videomaterial über Aikido zu beschaffen, falls er die Möglichkeit dazu hätte. Ich bat mehrere Personen darum. Ein Einziger schaffte es schließlich, mir einen 16mm-Film von 4 Minuten Dauer zu besorgen, der eine Demonstration von Kisshomaru Ueshiba enthielt. Mit diesem Buch und dem Filmchen haben einige Freunde und ich angefangen Aikido zu üben. (lacht). Zwei Jahre später war ein Japaner namens Yawamoto in Rumänien, der in Österreich lebte. Er war meines Wissens 3. Dan Aikido. Wir haben ihn versteckt und vorsichtig gerufen, um ihm zu zeigen, was wir machten. Er war für mich damals ein alter Mann, so um die sechzig herum, heute bin ich selbst 64 (lacht), und er schaute und schaute, was wir da so machten, dann sagte er: »Meine Lieben, das ist kein Aikido!« Er war also die erste Person, die uns Aikido zeigte und uns auch ein Programm gab. Er blieb 2 Tage und versprach wiederzukommen. Ich bin davon überzeugt, dass er wieder gekommen wäre, aber er verstarb. Das, was wir bei ihm gesehen hatten, das kam einer Offenbarung gleich. Körperlich waren wir fit, wir konnten aus allen Lagen ukemi »springen« - wir glaubten, dass das die Essenz des Aikidos wäre ... Wir hatten zwei Jahre geübt, aber diese zwei Tage ... er hat es geschafft uns die Prinzipien des Aikidos zu erklären.

So begannen wir mit einem neuen Geist zu üben.

Gleichzeitig kam es dazu, dass ich von den Vereinten Nationen als Experte für Rumänien anerkannt wurde. So konnte ich aus dem Land reisen. Da ich ja bereits mit Rolf Brand und Daniel Brun korrespondiert hatte, konnte ich diese nun besuchen. So habe ich auch offiziell den ersten schwarzen Gürtel erhalten. Nach und nach haben wir dann mehrere Gruppen gebildet.

In der rumänischen Bevölkerung gab es mittlerweile immer eine höhere Protestbereitschaft. So kam es, dass viele Menschen Aikido üben wollten. Es waren aber hauptsächlich Intellektuelle, deren grundlegendes Interesse der Philosophie des Aikidos galt. Es ist ja kein Geheimnis, dass diese der christlichen Philosophie ähnelt. So kamen also viele, die ihr Interesse bekundeten, aber keiner wurde gleich am ersten Tag aufgenommen; erst nach drei Monaten war das möglich. So haben wir versucht zu selektieren. Aber das hat uns nicht davor bewahrt, unter uns auch Mitglieder des Geheimdienstes zu haben. Doch sie haben uns nie viel Schaden zugefügt. Irgendwann standen wir jedoch ohne Übungsräume da, denn es gab Zeiten, in denen Ceausescu oder die Partei viel achtsamer auf manches schauten. Das ging selbst hinab bis zu unserem Level, eben einem kleinen Aikidovereinchen, wie wir es waren. Aber die Lage entspannte sich auch wieder und wir konnten von neuem beginnen ...

Sie müssen sich vorstellen, dass alle, die Kampfkünste üben, behaupteten, sie übten Judo, weil das als Olympische Disziplin erlaubt war! Also jedes Mal, wenn während des Training die Tür aufging, nahm man jemanden und warf ihn auf die Matte ... viele sind umsonst geworfen worden, denn viele waren einfach nur neugierig und wollten schauen, was da passierte (lacht).

Ich habe drei Jahre für die Vereinten Nationen gearbeitet. Die Vereinten Nationen bildeten Expertengruppen. An diesen nahmen auch Experten aus den sozialistischen Ländern teil. In meinem Fall betraf dies den



**SHUSOKU**  
Aikido Schule Rosenheim

Jochen Maier  
Am Roßacker 7, D-83022 Rosenheim

Tel.: 49/ (0) 80 31/ 3 34 19  
Fax: 49/ (0) 80 31/ 35 92 48

E-mail: shusoku.jm@t-online.de  
http:// www.aikido-rosenheim.de

<b>Yoga</b> Ruhe und Gelassenheit	368 Abb.	8.80 Euro	und viele weitere Bücher über asiatische Bewegungskünste Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt an oder informieren Sie sich im Internet!
<b>Kyudo</b> das Zen-Bogenschiessen	231 Abb.	16.80 Euro	
<b>Aikido-Fibel</b> die Grundschule	72 Abb.	6.60 Euro	
<b>Aikido Brevier</b> Technik & Prüfung	140 Abb.	6.60 Euro	
<b>IAI Do</b> Schwert Meditation	192 Abb.	8.80 Euro	
<b>Bokken</b> Holzschwert der Samurai	149 Abb.	10.60 Euro	
<b>Kampfsport-Lexikon</b> von Aikido bis Zen	51 Abb.	14.60 Euro	
<b>Tai-Chi-Chuan</b> Bewegungsmeditation	619 Abb.	15.60 Euro	
<b>www.weinmann-verlag.de</b>			
Beckerstraße 7 D-12157 Berlin Tel.: +49-(0)30-855 48 95 • Fax... 855 94 64			

Computerbereich. In diesen drei Jahren reiste ich viel und konnte in allen Ländern Aikido jeglicher Couleur praktizieren. Leider aber sagte die Partei nach drei Jahren, das Aikido, das ich da machte, das sei nicht vereinbar mit meiner Repräsentanz für Rumänien... so konnte ich nicht mehr aus dem Land reisen. Folglich habe ich bis zur Revolution nur »inländisch« Aikido praktiziert, aber quasi am nächsten Tag haben wir den Verband gegründet, der bis heute progressiv arbeitet.

*Dieser »offizielle erste schwarzen Gürtel«, wo war der her?*

Das war 1981, als ich den 3. Dan von Daniel Brun erhielt. Daniel Brun war ja von Kisshomaru Ueshiba graduiert worden und hatte zu diesem Zeitpunkt den 7. Dan.

*Ihre weiteren Grade bis zum heutigen 8. Dan, haben Sie diese von Ihrem Verband erhalten?*

Nein, nein, das war so. Wir sind davon ausgegangen, dass Daniel Brun auch unser spiritueller Meister ist; so haben wir ständig mit ihm zusammen gearbeitet. 1993 haben wir, Frankreich, England und wir Rumänen eine »europäische Gruppe« gebildet mit dem Ziel, der Reihe nach in jedem der beteiligten Länder Lehrgänge durchzuführen. Es sind dann Gruppen aus Bulgarien, Litauen, Schweden etc. hinzugestoßen. Daraus formten wir dann die »Europäische Aikido Konföderation«. Der Name spielt ja keine Rolle, wichtig ist, dass wir eine Gruppe von befreundeten Verbänden sind, die sich gegenseitig besuchen und Lehrgänge abhalten. Wechselseitig führt je ein Mitgliedsland diesen Verband nach europäischem Vorbild.

In diesem europäischen Verband gibt es etwas 80-90 Dojos. Die höchsten Dangrade sind in einer technischen Kommission vertreten, welche die Dane vergeben. So also habe ich meine weiteren Grade von Herrn Brun und der technischen Kommission erhalten.

Sie wissen ja sicherlich sehr wohl, dass die Grade nach dem 5. Dan mehr für Verdienste als für technisches Können vergeben werden. In meinem Fall verdiente ich diese Graduierungen nach Ansicht dieses europäischen Verbandes für meine Verdienste bei der Einführung und dem Aufbau des Aikidos in Rumänien. Ich bin folglich ein Experte dieses Verbandes und unterrichte in den angeschlossenen Ländern. Ich bin, wie man



so schön sagt, die Numero zwei in der technischen Kommission nach Herrn Daniel Brun, der den 9. Dan innehat und Leiter der technischen Kommission ist. Sicherlich haben auch meine Bücher, die ich schrieb, zu der Vergabe der Dangrade beigetragen.

Auch haben wir Filme für das rumänische und das französische Fernsehen über Aikido gedreht.

Der Lehrer meines Meisters Daniel Brun war Tadashi Abe. Dieser war ja von O Sensei nach Europa geschickt worden, um dort Aikido zu verbreiten. Einer seiner ersten Schüler war also Daniel Brun, der damals Judomeister war. Er war dann über drei Jahre hinweg ein privater und ständiger Schüler von Tadashi Abe. Er hat Tadashi aber drei Jahre lang dafür bezahlt. Tadashi Abe war zu dieser Zeit ein armer Mensch und hatte gar keine andere Möglichkeit. So lernte Daniel Brun Aikido. Das Aikido von Tadashi Abe war ein spezielles Aikido; er ist ja kein sehr bekannter Meister und stammt aus einer Adelsfamilie. Im zweiten Weltkrieg ging er freiwillig zu den Kamikaze-Fliegern; er musste also eigentlich tot sein, aber er hatte Glück und überlebte. Auf Grund seiner Herkunft wusste er gut mit den Waffen, vor allen Dingen mit dem Katana umzugehen. Er hat also Daniel Brun gelehrt, Aikido mit Waffen zu praktizieren. Ein Merkmal des europäischen Verbandes ist, dass wir sehr viel mit Waffen arbeiten. Wir haben also Techniken und Katas zusammengestellt für Jo, Tambo, dem Kurzstock, Bokken, Tanto, und Tesin, den Kampffächer. Deshalb werde ich auch in Mitgliederländer eingeladen, weil der Gebrauch dieser Waffen nicht sehr bekannt ist.

*Und dieser Verband ist jetzt noch voll aktiv?*

Natürlich! Auch in diesem Gebäude habe ich im Untergeschoss ein Dojo, in dem ich jeden Abend übe. Ich kann nur abends üben, weil ich ein viel beschäftigter Mann bin. Der Verband führt jeden Monat einen nationalen Lehrgang

durch, und zwar immer in einer anderen Stadt, so dass ich jeden Monat irgendwo in Rumänien einen Lehrgang gebe, abgesehen vom dem normalen Training vor Ort.

Dieses tägliche Üben ist eine Leidenschaft und bietet mir die Möglichkeit, nach langen Sitzungen Spannungen und Stress abzubauen. Glücklicherweise ist einer unserer Geschäftspartner eine japanische Firma, eben die NEC, die es mir erlaubt, jährlich 10 - 20-mal nach Japan zu fliegen. Selbstverständlich nehme ich mir dort auch die Zeit ins Honbu Dojo zu gehen.

*Auch zum Training?*

Ja, ein paar Mal.

*Wie vereinbart sich das alles mit der Familie?*

Es ist schwierig. Meine Frau hat mit mir gemeinsam zwölf Jahre lang trainiert, sie ist 3. Dan. In den letzten drei Jahren ist sie sehr mit anderen Dingen beschäftigt und gesundheitlich steht es auch nicht so hundertprozentig, sodass es uns ein wenig den »Appetit« genommen hat... Unglücklicherweise haben wir keine Kinder, aber ich betrachte alle, mit denen ich trainiere, als meine Kinder.

Aikido hat mir persönlich viel geholfen; nicht in Bezug auf Technik oder Bewegung, sondern weil es etwas ist, was mir gehört, was ich mit denen teile, die mir wichtig waren und sind. Aikido hat einen sehr großen sozialen Stellenwert, insbesondere heute, wo nur noch Hektik und Nervosität die Welt beherrschen. So ist es umso wichtiger, dass der Mensch das Gefühl haben kann, zu einer Gruppe dazu zu gehören, in der er sich wohl fühlt und die seine Leidenschaft teilt. Wir haben Mitglieder, die aus diesem Grund seit 20 Jahren ins Dojo kommen und üben – sie haben keinen Wunsch nach Graduierung, sondern nur den Wunsch zu dieser Gruppe dazu zu gehören.

*Wie eine zweite Familie.*

Wie eine zweite Familie, so ist es. Aber das gibt es auch in anderen Bereichen, zum Beispiel wenn du Musik übst.

Beim Aikido gibt es drei Etappen. Bei der ersten willst du alles ausprobieren und glaubst auch alles – Aikido ist das Größte, Aikido ist die beste Kampfkunst überhaupt... – diese Perio-